

Herr Edwin Paetel-Berlin: Meine Herren, als Ihnen in vorjähriger Hauptversammlung der Rechnungs-Ausschuß den Voranschlag für 1888/89 mit dem Ersuchen um Genehmigung vorlegte, that er es mit dem Hinweise, daß wir uns in einer durchaus günstigen Finanzlage befinden und daß wir augenscheinlich auch mit der Anlage unseres Vermögens im deutschen Buchhändlerhause kein schlechtes Geschäft gemacht hätten. Der Abschluß der Rechnung 1888 bestätigt diese Anschauung, denn wir haben eine Vermögensvermehrung von 26185,03 Mark zu verzeichnen, und zwar in nur 9 Monaten.

Wie Ihnen bekannt, befand sich unser Rechnungsjahr bislang nicht in Uebereinstimmung mit dem Kalenderjahr; nur das Börsenblattkonto wurde — jedoch auch nicht konsequenterweise, da beispielsweise Gehälter und Pensionen von April zu April in Ansatz kamen — übereinstimmend mit dem Kalenderjahre geführt. —

Bereits in meinen vorjährigen Erläuterungen zum Voranschlage wies ich darauf hin, daß der Rechnungsausschuß den Zeitpunkt, wo so große Transaktionen in den Vermögensverhältnissen des Börsenvereins stattfänden, für geeignet hielt, eine Wandlung in der Rechnungsführung in dieser Hinsicht eintreten zu lassen.

Dementsprechend finden Sie nunmehr die gesamte Rechnungsführung auf allen Konten in Uebereinstimmung mit dem Kalenderjahr gebracht. Es sind hierdurch zwar kleine Verschiebungen zu Gunsten oder Ungunsten des einen oder anderen Kontos notwendigerweise eingetreten, dieselben sind aber nicht bedeutend genug, um einer besonderen Motivierung zu bedürfen. —

Wenn Sie einerseits die großen Geldansforderungen, welche in dem abgeschlossenen Rechnungsjahre an den Börsenverein infolge des Neubaus und der dadurch bedingten Neuanschaffungen, infolge der Einweihungsfestlichkeiten, der wiederholt erforderlichen Einberufung der Ausschüsse, die auf Grund der neuen Satzungen neue Geschäftsordnungen mit dem Vorstande beraten mußten, vornehmlich aber auch infolge des wiederholten Zusammentretens des Vereinsausschusses herantreten sind, berücksichtigen und andererseits erwägen, daß der Gewinn sich auf nur 9 Monate verteilt, so muß die Vermögensvermehrung von 26185,03 Mark als durchaus entsprechend und zufriedenstellend bezeichnet werden. —

Zu dem Kassa-Bericht 1888, wie Sie ihn auf Seite 2 der Druckvorlage finden, beziehungsweise den einzelnen Konten übergehend, bemerke ich vorerst, daß in Zukunft Börsenblatt-Konto für neue Rechnung in Fortfall kommt, da ja nunmehr übereinstimmend die Rechnung von Januar zu Januar geführt wird; die 28064 Mark 75 Pfennige der Ausgabe sind vor dem 31. März 1888 gehabte Einnahmen für das Börsenblatt, die auf Rechnung 1888 gehören. —

Börsengebäude-Wert-Konto verzeichnet mit 247500 Mark den Verkaufspreis der alten Buchhändlerbörse an die Universität.

Beitrags- und Aufnahmegebühren-Konto entspricht dem Voranschlage, welcher 15000 Mark angesetzt hatte.

Das Börsenblatt-Konto hat den Voranschlag, welcher einen Gewinn von nur 55740 Mark voraussetzte, um 14915 Mark 23 Pfennige übertroffen, und zwar größtenteils infolge der vermehrten Einnahme aus Inseraten, bei denen der Voranschlag 135800 Mark in Ansatz brachte, während in Wirklichkeit 150529 Mark 11 Pfennige erzielt wurden. —

Das Konto des Börsenblatts, welches Sie auf Seite 3 spezifiziert abgedruckt finden, veranlaßt einige weitere Bemerkungen. Der Voranschlag hatte in der Einnahme 2400 Exemplare, und zwar 1600 an Mitglieder, 800 an Nichtmitglieder angenommen mit 28000 Mark; es sind aber nur 1418 Exemplare an Mitglieder, hingegen 1029 an Nichtmitglieder ausgeliefert worden, so daß die Anzahl der Exemplare sich wohl mit dem Voranschlage deckt, die Einnahme denselben aber um 1615 Mark übertragt. —

Für direkte Zusendung des Börsenblatts pro II. Semester und sonstige kleine Einnahmen haben wir 517 Mark 10 Pfennige zu verzeichnen; bisher wurden für die Arbeit der direkten täglichen Versendung an die Expedition des Börsenblatts jährlich 5 Mark pro Exemplar bezahlt, jetzt — d. h. seit dem 1. Juli 1888 — wird diese Arbeit von unserer Geschäftsstelle bewirkt, der Erlös fällt also uns als Gewinn zu, vermehrt aber konsequenter Weise unsere Expeditions-spesen in der Ausgabe.

Die Ausgabe-Posten des Börsenblatt-Kontos decken sich im großen und ganzen mit dem Voranschlage: die Honorare für Beiträge sind um 433 Mark 6 Pfennige zurückgeblieben; die Firma J. A. Brockhaus' Sortiment hatte bei Abschluß der Rechnung eine Quartalsrate noch nicht erhoben, so daß nur 300 Mark in Ausgabe stehen, und der Mietszins konnte nur für das II. Semester mit 600 Mark berechnet werden, während der Voranschlag, $\frac{3}{4}$ Jahr angenommen, da die Uebersiedelung der Redaktion faktisch erst am 1. Juli 1888 erfolgt ist. —

Eine ungewöhnliche Höhe zeigen die beiden Posten für Accidenzarbeiten: B. G. Teubner 307 Mark 80 Pfennige; Ramm & Seemann 793 Mark 50 Pfennige. — Der erste Posten wird durch fünfzigtausend Separatabzüge aus dem Börsenblatt incl. Papier, die Frankfurter Beschlüsse betreffend, nebst Facturen hierzu erklärt; der letztere umfaßt die Kosten für Herstellung des sehr umfangreichen Adressenmaterials für die direkte Versendung des Börsenblatts mit nahezu 500 Mark, sowie für Herstellung verschiedener neuer Formulare. —

Die Gehalte sind gegen den Voranschlag um 1107 Mark überschritten infolge der durch die Praxis bedingten anderweitigen Verteilung der Arbeitskräfte.

Die Expeditions-spesen haben 1051 Mark 36 Pfennige betragen, darunter 384 Mark 50 Pfennige für den Buchbinder, welchem für das Umlegen der Adressen und die Beförderung des Börsenblattes zur Post täglich 2 Mark 50 Pfennige zustehen, und 249 Mark 55 Pfennige für das Papier zum Adressenmaterial. In den diversen Spesen ist die Herstellung der Karte: „Die buchhändlerischen Kreisvereine im Deutschen Reich“ mit 403 Mark enthalten.

Das Buchverlags-Konto, in den Voranschlag mit 800 Mark eingestellt, erzielte eine Einnahme von 1745 Mark 38 Pfennigen, darunter 850 Mark für 85 Exemplare der Festschrift à 10 Mark; die bedeutende Mehreinnahme erklärt sich durch diese 850 Mark für die Festschrift, während 683 Mark 8 Pfennige aus verkauften Exemplaren von „Kapp's Geschichte“, die laut vorjährigem Bericht bereits verkauft, von der Firma Carl Fr. Fleischer aber erst in der Ostermesse verrechnet waren, resultieren.

Von den Wertpapieren sind 19000 Mark nominal verkauft, es verblieben in unserm Besitz noch 59000 Mark nominal.

Das Zinsen- und Agio-Konto ist hinter dem Voranschlage um 303 Mark 54 Pfennige zurückgeblieben infolge des Verkaufs von Wertpapieren und der Ueberweisung von 54 Mark 5 Pfennigen an den Beamten-Pensionsfonds, als 4 Prozent Zinsen vom 1. April bis 31. Dezember 1888 für die 5 Prozent der Vermögensvermehrung aus Rechnung 1887/88.